

Strachwitz, Moritz von: [der alte Gondolier beginnt zu plaudern] (1834)

- 1 Der alte Gondolier beginnt zu plaudern,
- 2 Liebkosend, sanfter streichelt er die Fluten,
- 3 Die leicht im kalten Mondenlichte schaudern!

- 4 Indes verlodern der Piazza Gluten,
- 5 Es ist, als hörte man in Tropfen leise
- 6 Da Herz Venedigs durch die Stille bluten!

- 7 Und mit gedämpfter Stimme spricht der Greise:
- 8 »wenn so der Vollmond durch die Kolonnade
- 9 Der Dogen zittert, wie verloren Weise,

- 10 Dann kommt entlang die schattende Arkade
- 11 Ein schwarzes Weib, den schwarzen Zendel tragend,
- 12 Und lehnt sich schweigend an die Balustrade.

- 13 Darauf, den Schleier aus der Stirne schlagend,
- 14 Hebt mit dem Antlitz sie, dem stolzen, bleichen,
- 15 Zum Mond empor ihr dunkles Auge klagend.

- 16 Und ob des Meers mondschimmernden Bereichen
- 17 Erteilt sie so mit zärtlich bangem Blicke
- 18 Aus schlanker Hand des Kreuzes Segenzeichen.

- 19 Gesenkten Hauptes wallt sie dann zurücke,
- 20 Und mancher meint, daß aus des Schleiers Welle
- 21 Das goldne Horn der Dogenkrone blicke.

- 22 Durchs Tor La Casta wandelt sie ins Helle,
- 23 Und von der Riva Säulen sieht man schieben
- 24 Sich eine Gondel, schlank wie die Gazelle.

- 25 Noch auf der Puppa rückwärts stehn geblieben,

- 26 Wirft auf die Löwenstadt die blasse Fraue
 - 27 Den letzten Blick mit schwermutsvollem Lieben –
-
- 28 Dann schwimmt die Gondel rasch hinaus ins Blaue!«

(Textopus: [der alte Gondolier beginnt zu plaudern]. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39>)